



# Absurdes Theater vom Feinsten

**SURSEE** Am Mittwochabend hatte die neue Eigenproduktion des Surseer Kleintheaters Somehuus, «Die Kunst der Komödie» von Eduardo de Filippo, Premiere. Die Inszenierung unter der Regie von Livio Andreina garantiert anderthalb Stunden Theatergenuss vom Feinsten. Grossen Anteil daran haben die neun Protagonisten auf der Bühne, die in ihren absurd-schrägen Rollen über sich hinauswachsen.

SEITE 16/FOTO HANSPETER DAHINDEN

# Wahrheit oder Fiktion ist die Frage

**SURSEE** INSZENIERUNG VON DE FILIPPIS «KUNST DER KOMÖDIE» IM SOMEHUUS HATTE PREMIERE

**Die Inszenierung der «Kunst der Komödie» auf der Bühne des Surseer Kleintheaters Somehuus hat das Zeug zum Publikumserfolg. Regisseur Livio Andreina brachte die Schauspielenden dazu, über sich hinauszuwachsen. Ihr beherztes Agieren garantiert anderthalb Stunden Theatergenuss.**

«Wir sind sehr gut unterwegs», sagte Regisseur Livio Andreina beim Besuch dieser Zeitung an der Generalprobe vom vergangenen Montag, zwei Tage vor der Premiere. Mit Eduardo de Filippis «Die Kunst der Komödie» wagte sich das Somehuus wieder an eine Eigenproduktion. Einmal mehr stellte die Kleinheit des Theaterlokals das Ensemble vor Herausforderungen. Denn immerhin wirken in dem Stück neun Schauspielende mit, die für das Umkleiden entsprechend Platz benötigen. Dies löste man dadurch, dass der ganze obere Stock als Garderobe dient und diese mit der Bühne durch eine Wendeltreppe verbunden wird. Die Theaterbar fürs Publikum lagerte man dafür kurzerhand ins benachbarte Kunstforum aus. «Aber auch das Finale des Stücks mit allen neun Protagonisten auf der Bühne war eine choreografische Knacknuss», so Andreina. Andererseits sei ihm zupass gekommen, dass de Filippo ein grossartiger Autor sei, welcher der Inszenierung extrem viel Spielraum lasse.

## Effekte und Running Gags

Das merkt man denn auch der Adaption des Regisseurs in Dialektform von Beginn weg an. Der erste Akt ist im Wesentlichen eine Debatte zwischen der Präfektin De Caro (Lisa Birrer) und dem Leiter einer Theatertruppe, Oreste Campese (Kurt Schäfer), über den Stellenwert des Theaters – dann und wann angereichert durch die Auftritte des Sekretärs der Präfektin, Franco Giacomini (Rolf Wenz). Die raffinierten Details der Ausstattung (Annamaria Glaudemans) sowie das Ton- und Lichtdesign fallen positiv auf. So sorgt ein in der



Die Präfektin De Caro (Lisa Birrer) und der Leiter einer Theatertruppe, Oreste Campese (Kurt Schäfer), liefern sich im ersten Akt eine hitzige Debatte über den Stellenwert des Theaters.

FOTO HANSPETER DAHINDEN

Harnischgasse aufgestellter Scheinwerfer für durch die Balkontüre einfallendes Tageslicht im muffigen Büro der Präfektin. Und im Verlauf des Stücks geben einige Running Gags Anlass zu Heiterkeit – etwa, wenn die Protagonisten auf der engen Wendeltreppe den Kopf anschlagen oder aus dem Fernseher italienische Schulzen erklingen, zu denen ihre Exzellenz, die Präfektin, mitunter das Tanzbein schwingt.

## Perfekte Verwirrung

Im zweiten Akt überstürzen sich die Ereignisse. Präfektin und Sekretär sind der Überzeugung, dass die für eine Audienz angemeldeten Bürger in Wirklichkeit Schauspieler aus Campeses Truppe sind. Und diese Bürger haben es in sich: Es sind alles herrlich durchgeknallte Charaktere, die den

Verdacht, nicht echt zu sein, aufs Vortrefflichste beflügeln. Angefangen beim hysterischen Amtsarzt Quinto Bassetti (Tony Steinmann), der um seine Reputation fürchtet, über den Marroni mampfenden und paranoiden Pfarrer Padre Salvati (Thomas Vetter) bis hin zur verwirrten Lehrerin Lucia Petrella (Nadia Stalder). Letztere behauptet steif und fest, dass der Bergbauer Pietro (Kurt Bättig) und seine Frau Verene (Julia Müller) nicht fünf, sondern sechs Kinder hätten und sie das sechste tot aus einem Verlies geborgen habe. Den Vogel schießt der Apotheker Armando Pica (Harry Brunner) ab, der – angeblich mit Arsen vergiftet – auf die Bühne torkelt und tot zusammenbricht. Und als dann noch ein uneheliches Baby auftaucht, ist die Verwirrung perfekt.

## Vorverkauf ist gut angelaufen

So entlassen die neun Protagonisten am Ende das Publikum im Ungewissen darüber, was denn nun Wahrheit und was Fiktion ist in diesem Stück. Gewiss ist indessen, dass es das Ensemble geschafft hat, für anderthalb Stunden Theatergenuss vom Feinsten zu sorgen. Diesen sollten sich alle, die absurd-schräges Theater lieben, auf keinen Fall entgehen lassen. Laut der Produktionsleiterin Lisa Birrer ist der Vorverkauf gut angelaufen. «Aber es darf schon noch etwas gehen», meinte sie nach der geglückten Generalprobe mit einem verschmitzten Lächeln.

DANIEL ZUMBÜHL

«Die Kunst der Komödie» wird bis am 9. April noch 15 Mal aufgeführt. Vorverkauf: [www.somehuus.ch](http://www.somehuus.ch).